

Mädchenbildung stärken – Frühheirat verhindern **Jahresbericht 2017**

IZ Kooperationsprojekt mit AAFMHL in Nordkamerun

„Ich habe zwei Nichten, die sind Waisen. Sehen Sie mich an, ich bin schon alt. Auch mein Mann ist alt. Wir wären nicht in der Lage, diese Mädchen in die Schule gehen zu lassen, denn uns fehlt das Geld. Ehe es den Verein gab, ist die Ältere fortgegangen, um zu heiraten. Jetzt kann wenigstens die Jüngere in die Schule gehen. Ich bin wirklich sehr glücklich über dieses Projekt, das unserer Familie hilft.“



Dies ist die Aussage einer Frau bei der Elternversammlung in dem Dorf M'lay in Nordkamerun, die einberufen wurde, als ich im Februar diesen Jahres nach fünf Jahren endlich wieder in das Projektgebiet gereist war.

Seit 2014 sucht die islamistische Terror-Miliz Boko Haram den Norden Kameruns heim. Entführungen, Brandschatzungen, Raubüberfälle waren an der Tagesordnung, und die Gefahr ist immer noch nicht gebannt. Ein erklärtes Ziel von Boko Haram ist es, im südlichen Tschadseegebiet ein Kalifat zu errichten. Ihr Kampf gilt aller westlichen Bildung, und vor allem der Bildung von Frauen. Das Schicksal der Cibok-Mädchen ist durch die westliche Presse gegangen, aber unzählige Entführungen von Frauen und Mädchen fanden in der Weltöffentlichkeit kein Echo. Schulen in Nordkamerun wurden abgepackelt, andere wurden aus Angst geschlossen. Die Dörfer M'lay, Huva und Ldama, in denen die von TDF unterstützten Mädchen wohnen, liegen in den Mandara-Bergen etwas geschützt, aber keinesfalls sicher vor den Überfällen. Das Projekt, das Mädchen, die sonst keine Mittel haben, den Schulbesuch und eine

Ausbildung ermöglicht, wurde ungebrochen weiter geführt. Für die Schülerinnen werden die Schulgebühren bezahlt, sie bekommen die nötigen Schulmaterialien, die Schuluniform und ein paar Hygieneartikel. Bewundernswert ist der Mut aller am Projekt Beteiligten, die sich durch die prekäre Sicherheitssituation nicht beeinträchtigen lassen.

Ich stand mit der Partnerorganisation AAFMHL (Verein zur Unterstützung der Mädchenbildung in M'LAY, Huva und Ldama) in regelmäßigem Telefon- und E-Mail-Kontakt. Das kann aber einen direkten Austausch nicht ersetzen. Es ist sehr wichtig, den ProjektpartnerInnen zu vermitteln, was TDF von ihnen für eine gelungene Projektunterstützung braucht: Information darüber, wer diese Mädchen sind, deren Eltern nicht das Geld haben, sie in die Schule zu schicken, was sie für Träume und Wünsche haben und was ihre Erfolge sind. Aus diesem Grunde war eine Reise in das Projektgebiet dringend erforderlich.

Vom 17. Februar bis 7. März unternahm ich also zusammen mit meinem Lebensgefährten diese nicht ganz ungefährliche Reise. Ich stand unter dem besonderen Schutz des lokalen Parlamentsabgeordneten, der unser Kommen sehr zu würdigen wusste. Bedingung war, dass wir nur in seinem Auto und mit seinem Chauffeur reisten, wenn wir die verschiedenen Projektlokalitäten aufsuchten, um keine Entführung oder Geiselnahme zu riskieren. Während unseres Aufenthaltes wurde 30 km nördlich vom Projektgebiet ein Stadtviertel abgebrannt. Es gab sieben Tote, und sechs junge Frauen und Männer wurden entführt.

TDF unterstützt 18 Mädchen an der Berufs- und Handelsfachschole in Makandai, etwa drei bis vier Kilometer von ihren Herkunftsdörfern entfernt. Diese Schule baut auf der Sechsklassen-Elementarschule auf und führt nach 4 Schuljahren zu einem Abschluss, an den die Jugendlichen die Fachabitur oder eine Ausbildung anschließen können. Alle 18 Mädchen besuchen den Ausbildungszweig Escom (Employé du service comptable – Bürowesen).

Indem die Mädchenbildung gefördert wird, verändert sich das Bewusstsein der Bevölkerung in der Gegend. Der Projektkoordinator Daniel Paoulai schrieb zu Beginn des neuen Schuljahres: „Die Mädchen, die von AAFMHL unterstützt werden, strengen sich besonders an. Immer mehr Eltern schicken ihre Töchter in die Schule, und sie sind stets unter den Besten in der Klasse. Viele wollen noch in das Programm von AAFMHL aufgenommen werden.“

TDF hat gemeinsam mit der DAFRIG-Leipzig (Deutsch-Afrikanische Gesellschaft) die Mittel für ein Vereinsbüro in der Kreisstadt Mokolo zur Verfügung gestellt. Die DAFRIG unterstützt Schülerinnen, die zur Grundschule und aufs Gymnasium gehen. In Mokolo gibt es Strom, und so ist der Internetanschluss gewährleistet. Jacqueline Kalaza, eine junge Frau aus Guzda, erledigt auf Honorarbasis an einem Tag wöchentlich die Vereinsarbeit und betreut die Schülerinnen. Dadurch wird nicht nur die Kommunikation zwischen dem Partnerverein AAFMHL und TDF, bzw. DAFRIG erleichtert, sondern auch die Projektarbeit aufgewertet.

Der Schuljahresendbericht einer Schülerin kann stellvertretend für viele stehen:

Ich bin Hawagai Zibai aus Huva, und ich besuche die 2. Klasse in der CETIC. Das letzte Schuljahr habe ich sehr erfolgreich abgeschlossen, nämlich mit der Durchschnittsnote 14 (entspricht „gut“). Ich habe keinen Vater mehr. Er starb, als ich zwei Jahre alt war. Meine Mutter hat in der Nähe von Garoua wieder geheiratet. Meine vier Geschwister leben bei meinen Onkeln. Ich bin bei meiner alten Tante aufgewachsen, und wir leben unter sehr schwierigen Bedingungen. Ich bin 16 Jahre alt und meine Tante verlangt ständig, dass ich heirate. Dank AAFMHL kann ich noch zur Schule gehen, aber ich weiß nie für wie lange noch. Ich möchte sehr gerne Krankenschwester werden.

Das Projekt wird von der lokalen Bevölkerung sehr hoch bewertet. Frauen aus den Dörfern kamen zu mir, um sich mit Feldprodukten, Eiern und einem Huhn zu bedanken. Wertschätzung kam auch von Männern. Deutlich ist die Zielsetzung des Projektes, nämlich Mädchen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und vor einer Frühheirat zu schützen, die sonst in der Mafa-Gesellschaft im Alter von 14 bis 15 Jahren durchaus üblich ist. Auch hier findet allmählich ein Umdenken statt.

Projektkoordinatorin Godula Kosack

